



Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit



Stimmer / Weinhardt

Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit

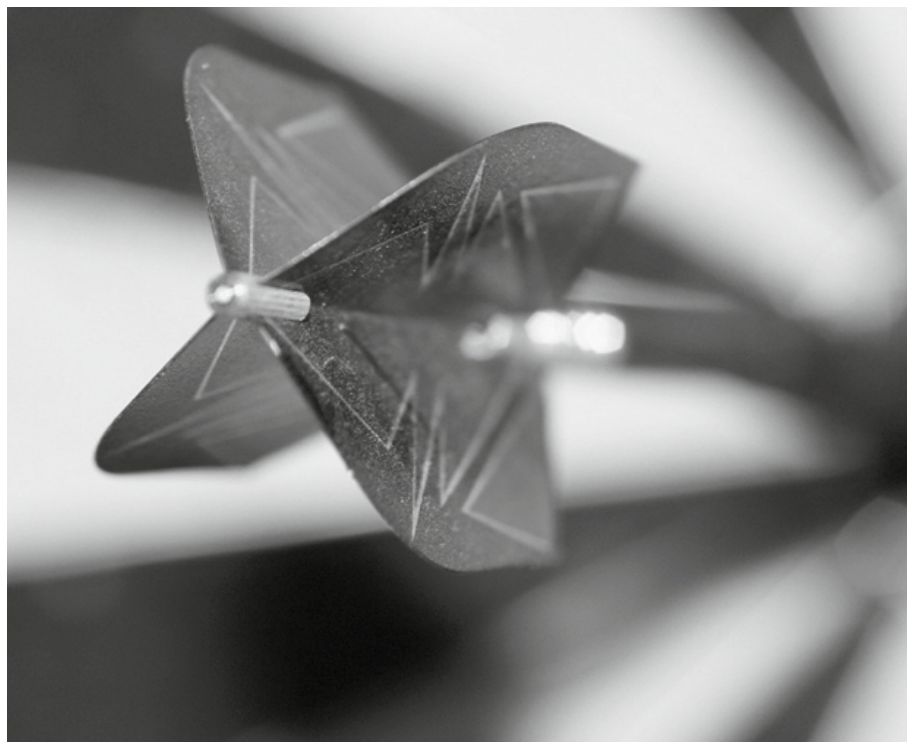
 **reinhardt**

 reinhardt

Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit

Band 3

Herausgegeben von Prof. Dr. Maja Heiner



Franz Stimmer/Marc Weinhardt

Fokussierte Beratung in der Sozialen Arbeit

Mit 8 Abbildungen und 1 Tabelle



Ernst Reinhardt Verlag München Basel

Prof. Dr. *Franz Stimmer* lehrte am Institut für Sozialpädagogik der Leuphana Universität Lüneburg.

Dr. *Marc Weinhardt*, Sozialpäd., ist Familientherapeut in freier Praxis und wiss. Angestellter am Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Sozialpädagogik, Universität Tübingen.

Sowohl die Bände der Reihe „Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit“ als auch die jeweiligen Wissensbausteine sind elektronisch verfügbar. Infos zum aktuellen Stand finden Sie unter www.reinhardt-verlag.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-497-02125-3 (Print)

ISBN 978-3-497-60299-6 (PDF)

© 2010 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Reihenkonzeption Umschlag: Oliver Linke, Augsburg

Coverbild unter Verwendung eines Fotos von © BOXI – Fotolia.com

Satz: ew print & medien service gmbh, Würzburg

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Vorwort zur Buchreihe von Maja Heiner	7
1 Einführung	9
1.1 Zielsetzung des Buches	9
1.2 Das Kompetenzmodell	10
1.3 Handlungstypus und Berufsfelder	13
1.4 Rahmenbedingungen des beruflichen Handelns	19
<i>Wissensbaustein: Beratungsmodell</i>	24
2 Fallvignette I: Suchtberatung – „Auf dem Weg zur stationären Therapie“	29
2.1 Fallschilderung	31
2.2 Kompetenzbezogene Fallanalyse	40
<i>Wissensbaustein: Beratungsmethoden</i>	45
3 Ausführliche Falldarstellung: Familie Rebmann – Familienberatung bei Erziehungsschwierigkeiten und Paarkonflikten	51
3.1 Rahmenbedingungen der Arbeit	51
3.2 Fallverlauf und Interventionsprozess	52
<i>Wissensbaustein: Visualisierende Situationsanalysen</i>	62
3.3 Kompetenzbezogene Fallverlaufsanalyse	69
<i>Wissensbaustein: Motivation III.</i>	76
3.3.1 Fallkompetenz	79
3.3.2 Systemkompetenz	83
3.3.3 Selbstkompetenz	84
<i>Wissensbaustein: Beratung und Recht</i>	86
4 Eine Situation aus der Anfangsphase: „Herr Rebmann schweigt, Frau Rebmann zetert“ ..	91
4.1 Situationsdarstellung	91
4.2 Analyse der Situationsbewältigung	93

5	Eine Situation aus der Endphase: „Familie Rebmann stellt einen Arbeitsplan für die Hausarbeit auf“	97
5.1	Situationsdarstellung	97
5.2	Analyse der Situationsbewältigung	98
5.2.1	Analyse- und Planungskompetenz	99
5.2.2	Interaktions- und Kommunikationskompetenz	99
5.2.3	Reflexions- und Evaluationskompetenz	101
	<i>Wissensbaustein: Motivierende Gesprächsführung</i>	103
6	Fallvignette II: Schuldnerberatung – „Insolvenz statt Spiel ohne Ende“	107
6.1	Fallschilderung	107
6.2	Kompetenzbezogene Fallanalyse	115
	<i>Wissensbaustein: Verständigungsorientiertes und strategisches Handeln</i>	119
7	Fallvignette III: Mobbingberatung – „Mobbing bis der Anwalt kommt“	124
7.1	Fallschilderung	124
7.2	Kompetenzbezogene Fallanalyse	135
	<i>Wissensbaustein: Mobbing und Burnout</i>	139
8	Zitate zum Schluss	142
	Literatur	143
	Ausgewählte Informationsquellen im Internet	146
	Die Bände der Reihe „Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit“ und die darin enthaltenen Wissensbausteine	147
	Sachregister	150

Vorwort zur Buchreihe

Ziel der Reihe „Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit“ ist es, eine umfassende, das ganze Berufsfeld im Blick behaltende und zugleich möglichst anschauliche und anregende Vorstellung davon zu vermitteln, was kompetentes Handeln in diesem Beruf ausmacht und wie es fallspezifisch umgesetzt werden kann.

Die Art der Darstellung stellt dabei das Ergebnis eines längeren Diskussionsprozesses unter den AutorInnen dar. Anhand des von mir vorgeschlagenen Modells zur Systematisierung der Handlungskompetenzen (Tab. 1) und der Idee, die Bände berufs- und arbeitsfeldübergreifend nach Handlungstypen zu gliedern, konnten wir uns rasch auf diese Eckpunkte und eine kasuistische Darstellungsweise einigen. Welche Praxisfelder sich zu Handlungstypen zusammenfassen lassen, denen man dann die einzelnen Bände der Buchreihe zuordnen kann, das hat uns allerdings noch einiges Kopfzerbrechen gekostet!

Das Kompetenzmodell und die Handlungstypen bilden also das gedankliche Grundgerüst für die Fallanalysen in den einzelnen Bänden. Deshalb finden sich die Textabschnitte „Das Kompetenzmodell“ und „Handlungstypus und Berufsfelder“, die diese beiden Modell-elemente erläutern, auch in allen Bänden.

Im ersten Band werden sie zusätzlich ausführlicher von mir erläutert und theoretisch begründet. Für den Band „Leiten in Einrichtungen der Sozialen Arbeit“ hat J. Merchel ein eigenes Kompetenzmodell entworfen, um die besonderen Anforderungen der Leitungstätigkeit zu verdeutlichen.

In sehr anregenden Treffen haben die AutorInnen sich mehr als zwei Jahre lang wechselseitig bei der Entstehung der Manuskripte begleitet, die Fallvignetten, Fallbeispiele und Fallanalysen gelesen und diskutiert, um sicherzustellen, dass sie den gemeinsamen Vorstellungen von fachlich angemessenem Handeln entsprechen. Für diese Ausdauer, dieses große Engagement und die sehr wohlwollende und konstruktive wechselseitige Beratung möchte ich allen sehr herzlich danken!

Ich hoffe, dass uns mit dieser neuen Buchreihe eine praxisnahe Einführung in die Soziale Arbeit gelungen ist.

1 Einführung

1.1 Zielsetzung des Buches

Der vorliegende Band 3 aus der Reihe „Handlungskompetenzen in der Sozialen Arbeit“ befasst sich mit der *Fokussierten Beratung*, einer Form der Beratung, die unter thematischen Schwerpunkten an speziellen Beratungsstellen angeboten wird. Die Vielfalt an Arbeitsarrangements und Themen verdeutlichen vier verschieden gelagerte Fälle, die nach einer dichten Beschreibung anhand eines allgemeinen Kompetenzmodells Sozialer Arbeit analysiert werden. Drei dieser Fälle (inhaltlich, methodisch und von der Schilderung her unterschiedliche Fallvignetten) werden als Kurzdarstellung, einer als ausführliches Fallbeispiel mit der Analyse von zwei Situationen dargestellt. Die Auswahl dieser Fälle folgt der Maxime, einerseits ein möglichst breites Spektrum an Adressatengruppen und beraterischen Themen vorzustellen, andererseits aber auch das Gemeinsame des Handlungstypus „Fokussierte Beratung“ herauszuarbeiten. Die Begrenzungen eines einführenden Lehrbuches bringen es mit sich, dass eine solche Auswahl zwingend Beschränkungen unterliegt – viele relevant erscheinende Merkmale Fokussierter Beratung hätten auch an anderen Fällen illustriert werden können.

Der Band verfolgt zweierlei Ziele: Zum einen führt er in den Handlungstypus „Fokussierte Beratung“ ein und verdeutlicht, dass dieses beraterische Handeln sich anhand allgemeiner kompetenzbezogener Merkmale professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit konkretisieren lässt. Zum anderen lässt sich der vorliegende Text auch als Kasuistik lesen, also mit Schwerpunkt der kommentierenden Beschreibung von Praxisfällen, die sich selbstverständlich auch unter anderen Fragestellungen wie der des vorliegenden Bandes auswerten und nutzen lassen. Die eingeschobenen „Wissensbausteine“ ermöglichen eine überblicksartige Erfassung relevanter Fachbegriffe und/oder verweisen auf solche Bausteine in anderen Bänden dieser Reihe, um die zugrunde liegenden allgemeinen Handlungsvollzüge professioneller Sozialer Arbeit deutlich werden zu lassen. Zudem werden die im laufenden Text der Fallbeispiele verwendeten Fachbegriffe direkt anschließend in „Kästen“ erläutert. Zu jedem Fall finden sich

abschließend Übungsaufgaben, anhand derer der Wissenszuwachs überprüft werden kann und die zum eigenständigen Nachdenken und Weiterarbeiten anregen sollen.

1.2 Das Kompetenzmodell

Der Begriff „Handlungskompetenz“ bezeichnet Potenziale, über die eine Person verfügt und die notwendig sind, um komplexe und bedeutende Aufgaben zu bewältigen. Im Unterschied zum Terminus „Fähigkeit“ verweist „Handlungskompetenz“ auf die Komplexität und Bedeutung der Anforderungen und umfasst mehrere Fähigkeiten, die für eine bestimmte Kompetenz erforderlich sind.

Als Kennzeichnung eines Potenzials gibt „Handlungskompetenz“ nur Auskunft über mögliches, nicht über tatsächliches Handeln. Die Bereitschaft einer Person, aktiv zu werden, hängt ab von ihren aufgabenbezogenen Fähigkeiten, von ihrer Einschätzung der situativen Erfolgschancen sowie von ihren grundlegenden Einstellungen, den „Dispositionen“. Dispositionen beruhen nicht nur auf Wissen. Es ist vor allem die Integration der vorhandenen Informationen in eine Vorstellung von der Bewältigung einer Aufgabe (auf der Grundlage einer beruflichen Ethik, fachlichen Wissens und persönlicher Zielsetzungen), die handlungsmotivierend wirkt. In der beruflichen „Haltung“ sind diese Vorstellungen verbunden und wirken oftmals auch unbewusst oder vorbewusst handlungssteuernd.

Der Begriff „Kompetenz“ bezeichnet sowohl die *Fähigkeit*, etwas zu tun als auch die *Berechtigung*, es zu tun, weil die Person, z. B. im Rahmen einer Organisation, eine bestimmte Stellung innehat und aufgrund dieser Stellung für die Erledigung bestimmter Aufgaben zuständig ist. Damit enthält der Kompetenzbegriff drei notwendige Elemente:

- (1) die Berechtigung, in einem bestimmten Aufgabenbereich tätig zu werden (Zuständigkeitsdimension),
- (2) die Fähigkeit, komplexe und bedeutende Aufgaben in diesem Bereich zu bewältigen (Qualifikationsdimension) und
- (3) die Bereitschaft, dies auch zu tun (Motivationsdimension).

Als personenbezogener Begriff verweist „Kompetenz“ nicht auf Kontextfaktoren. Handlungskompetenz ist aber erst durch die Beziehung zu den Rahmenbedingungen des Handelns angemessen zu ver-

stehen und wird daher im Folgenden stets damit in Beziehung gesetzt. Das Handlungskompetenzmodell, das allen Bänden dieser Reihe zu Grunde liegt, geht aus von:

- bereichsbezogenen Kompetenzmustern: Fallkompetenz, Systemkompetenz und Selbstkompetenz
- prozessbezogenen Kompetenzmustern: Analyse- und Planungskompetenz, Interaktions- und Kommunikationskompetenz, Reflexions- und Evaluationskompetenz.

Bereichsbezogene Kompetenzmuster: Ihrer doppelten Aufgabenstellung entsprechend hat die Soziale Arbeit den Auftrag, sowohl die Lebensbedingungen als auch die Lebensweise ihrer Klientel zu verbessern. Dementsprechend lässt sich ihr Aufgabenspektrum in zwei große Aufgabenbereiche unterteilen: (1) Arbeit mit dem Klientensystem (KlientInnen und ihr Umfeld) und (2) Arbeit mit dem Leistungssystem (z. B. mit dem Bildungssystem, dem Wohlfahrtssystem, der Politik, der Justiz etc.). Auf diese doppelte Aufgabenstellung der Initiierung von Aktivitäten zur Veränderung der Verhältnisse (Lebensbedingungen) und des Verhaltens (Lebensweise) lassen sich die berufsspezifischen Handlungskompetenzen Sozialer Arbeit beziehen. Zusammen mit der Person der Fachkraft ergeben sich daraus drei grundlegende, gegenstandsbezogen definierte Kompetenzbereiche: *Fall-, System- und Selbstkompetenz.*

- Die *Fallkompetenz* ist bezogen auf das Klientensystem (Probleme und Ressourcen der KlientInnen und ihres sozialen und institutionellen Umfeldes);
- Die *Systemkompetenz* ist bezogen auf die Organisation der Fachkraft und auf das Leistungssystem, mit dem kooperiert wird (Organisationen des Bildungs-, Gesundheits-, Rechts-, Sozial- und Wirtschaftssystems);
- Die *Selbstkompetenz* ist bezogen auf die Person der Fachkraft (Einstellung, Haltung, Qualifikation, Motivation).

Die *prozessbezogenen Kompetenzmuster* der Planungs-, Interaktions- und Evaluationskompetenz bilden bestimmte Schwerpunkte in der Schrittfolge des problemlösenden Handelns ab. Sie können sich auf alle drei Kompetenzbereiche beziehen: auf die eigene Person, das Klientensystem und das Leistungssystem. Die folgende Tabelle verdeutlicht die möglichen Kombinationen von prozess- und bereichsbezogenen Kompetenzen.

Tab. 1: Das Handlungskompetenzmodell

Prozessbezogene Kompetenzmuster Bereichsbezogene Kompetenzmuster	Planungs- und Analyse- kompetenz	Interaktions- und Kommuni- kations- kompetenz	Reflexions- und Evaluations- kompetenz
Selbstkompetenz (Weiter-)Qualifizierung, Identitätsentwicklung, Selbstregulation			
Fallkompetenz Fallanalyse und Fallbearbeitung			
Systemkompetenz Angebotsvermittlung und -koordination, Organisationsentwicklung			

Nach den Begriffen in dieser Tabelle, die das Denkmodell illustriert, sind die Erläuterungen der Fälle in fast allen Bänden der Buchreihe gegliedert. Nur der Band zur Leitungskompetenz erhält ein eigenes, entsprechendes Kompetenzmodell.

Um eine Handlungsstrategie zu entwickeln und umzusetzen, ist stets eine Kombination aller bereichsbezogenen Kompetenzmuster mit allen prozessbezogenen Kompetenzmustern erforderlich. Dabei kann der Schwerpunkt allerdings in einer bestimmten Phase oder bei bestimmten Problemen z. B. eher auf der Interaktionskompetenz liegen als auf der Planungs- und Analysekompetenz oder der Reflexions- und Evaluationskompetenz. Diese Kompetenzen bleiben dennoch unerlässlich. Auch bereichsspezifische Schwerpunktsetzungen sind plausibel: So erfordert Selbstkompetenz primär eine prozessbezogene Reflexionskompetenz, aber sekundär auch Interaktionskompetenz – z. B. um erhellende Rückmeldungen von KollegInnen zu erhalten. Die unterschiedlichen Kombinationen und Anteile von prozessbezogenen und bereichsbezogenen Kompetenzmustern charakterisieren also bestimmte Handlungsstrategien, die in den Fallbeispielen dieses Bandes deutlich werden.

1.3 Handlungstypus und Berufsfelder

Professionelles Handeln kann mehr oder minder invasiv in die Lebenswelt der KlientInnen eindringen und mehr oder minder dauerhaft und zeitaufwändig zum Teil ihres Alltags werden. Nicht zuletzt deswegen werden die Angebotstypen der Sozialen Arbeit nach den Organisationsformen ambulant, teilstationär und stationär unterschieden. Aber auch ambulante Angebote (wie z. B. die Intensive Sozialpädagogische Einzelfallhilfe) können durch hohe Stundenzahl pro Klient und große Alltagsnähe gekennzeichnet sein, sodass diese weitverbreitete Unterscheidung nicht ausreicht. Handlungstypen, wie sie hier konzipiert werden, unterscheiden sich nicht nur hinsichtlich der Präsenz der Fachkräfte im Alltag der KlientInnen und hinsichtlich des zeitlichen Umfangs, in dem diese im Leben der KlientInnen aktiv sind (Zeitaufwand pro Woche bzw. Zeitdauer im Lebenslauf). Damit verbunden sind auch grundlegend andere Funktionen der Hilfen für die KlientInnen, die häufig in der folgenden Unterscheidung gefasst werden: lebensweltersetzende Angebote (Heimerziehung, betreute Wohnformen etc.), lebensweltergänzende Angebote (Tagesgruppen, Tagesstätten, Tageskliniken etc.) und lebensweltunterstützende Angebote (Beratungsstellen, offene Treffs etc.). Zeithorizont, Zeitumfang und Alltagsnähe beeinflussen außerdem die Beziehungen zwischen den KlientInnen und zwischen KlientIn und Fachkraft, ihre Nähe und Intensität.

Zugleich haben diese Organisationsformen auch Konsequenzen für die Arbeitsbedingungen und Arbeitsweisen der Fachkraft, z. B. bezogen auf Schichtdienste, die Notwendigkeit der Teamkooperation, den Formalisierungsgrad des Vorgehens etc.

In der Buchreihe, in der dieser Band erscheint, werden diverse Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit zu vier Handlungstypen zusammengefasst, die nach dem gegenwärtigen Entwicklungsstand des Hilfesystems bestimmte Gemeinsamkeiten aufweisen: (1) Koordinierende Prozessbegleitung, (2) Fokussierte Beratung, (3) Begleitende Unterstützung und Erziehung, (4) Niedrigschwellige Förderung und Bildung. Diese Untergliederung geht von sechs Faktoren aus, die das berufliche Handeln in der Arbeit mit und für die KlientInnen prägen und so bestimmte Handlungstypen konstituieren:

- (1) die Zeitdauer der Kooperation von KlientIn und Fachkraft,
- (2) der Umfang der gemeinsam verbrachten Zeit,

- (3) die Lebensweltnähe und Alltagspräsenz,
- (4) der Formalisierungsgrad der Intervention,
- (5) das Spektrum der zu bearbeitenden Probleme und
- (6) das Ausmaß der fallbezogenen Vernetzung mit anderen Diensten und Einrichtungen.

Die *Zeitdauer* und der *Zeitungsfang* reichen in der Sozialen Arbeit von zwei eineinhalbstündigen Gesprächen mit den KlientInnen oder ihrem sozialen Umfeld im Zeitraum von 1–2 Wochen (z. B. bei der Schwangerschaftskonfliktberatung) bis zu jahrelanger Begleitung bei ganztägiger Präsenz (z. B. in der Heimerziehung). Aus *Zeitungsfang*, *Zeitdauer* und zeitlicher Kontinuität resultiert eine bestimmte Interaktionsdichte, die jeweils andere Anforderungen und Möglichkeiten der Interventionsplanung, Kooperation und der Beziehungsgestaltung mit sich bringt.

Lebensweltnähe: Mit einem höheren Zeitaufwand pro Klient ist zumeist auch eine stärkere Präsenz in der Lebenswelt und dem Alltag gegeben. Dadurch entsteht auch eine größere Abhängigkeit der KlientInnen von den Organisationen und ihren MitarbeiterInnen. Die Fachkräfte müssen ihrerseits bereit sein, sich auf die gleichen Personen längerfristig und viele Stunden am Tag, teilweise auch nachts oder am Wochenende, einzulassen. Es entstehen engere, intensivere, privaktere Beziehungen.

Der *Formalisierungsgrad* der Interaktion ist der vierte Faktor, der das Tätigkeitsfeld der Fachkräfte prägt. Er wird durch die jeweilige Organisationsform und Angebotsgestaltung, ihre Lebenswelt- und Alltagsnähe bestimmt und kann bei gleicher *Zeitdauer* und ähnlichem Zeitaufwand durchaus variieren. So sind z. B. die Erziehungsberatungsstelle und das Jugendhaus beides ambulante Angebote mit „Komm-Struktur“. Die Nutzungsdauer und der *Zeitungsfang* der Interaktion zwischen Fachkraft und KlientIn können im Jugendhaus und in der Erziehungsberatungsstelle sehr ähnlich sein, aber die Erziehungsberatungsstelle weist ein sehr viel formalisierteres Setting auf. Ort, *Zeitdauer*, Themenspektrum, Aktivitäten und Interaktionsformen sind weitgehend vorgegeben. Die Struktur im Jugendhaus ist im Vergleich dazu wesentlich offener, die Interaktionsformen sind vielfältiger.

Und schließlich ist, als fünfter Faktor, das Spektrum der bearbeitbaren Probleme, für die sich die Institution zuständig hält, prägend für den Handlungstypus und sein Kompetenzprofil. Enger umgrenzte Problemlagen erfordern vor allem Spezialkenntnisse (z. B.

rechtliche in der Adoptionsvermittlung), während andere Aufgaben eher generalistische Kompetenzen erfordern, weil sie als koordinierende Instanzen für fast alle Lebensprobleme zuständig sind (z. B. Allgemeiner Sozialdienst, Sozialpsychiatrischer Dienst). Beratungsstellen können sich z. B. hinsichtlich der Zeitdimension, der Lebensweltnähe und des Formalisierungsgrades sehr ähneln, aber in diesem Punkt differieren.

Zusätzlich kann als sechster Faktor das Ausmaß der Vernetzung mit anderen Diensten und Einrichtungen prägend für das methodische Vorgehen sein.

Die spezifische Kombination dieser sechs Faktoren ergibt jeweils einen Tätigkeitstypus, dessen Handlungsprofil sehr stark durch die drei Zeitdimensionen bestimmt wird. Zumeist gehen eine längere Zeitdauer der Kooperation und ein größerer Umfang der mit den KlientInnen verbrachten Zeit mit einer größeren Lebensweltnähe sowie einem geringeren Formalisierungsgrad und einem großen Spektrum bearbeitbarer Probleme einher. So teilt z. B. die Fachkraft in einer betreuten Wohngemeinschaft von Jugendlichen oder psychisch kranken Menschen mit ihnen Phasen des Alltags, und das über Jahre.

Dies gilt nicht nur für stationäre Einrichtungen, es trifft z. B. ebenso auf die Sozialpädagogische Familienhilfe zu, die die KlientInnen in ihren Wohnungen aufsucht. Der Interaktionsmodus ist zumeist entsprechend informell und alle Aspekte des Lebens können Thema sein. Punktuell sind allerdings auch andere, formellere Interaktionsformen eingebettet (z. B. ein Gespräch über die berufliche Zukunft oder über die notwendige gesundheitliche Selbstsorge). Spezialisiertere Dienste mit kurzfristigen, zeitlich nicht sehr umfangreichen Kontakten (wie z. B. die Studienberatung) weisen einen noch höheren Formalisierungsgrad der Interaktion auf – und dies durchgängig, bei schmalere Problemspektrum, geringerer Vernetzung und geringerer Lebenswelt- und Alltagsnähe. Es gibt aber auch spezifische Variationen innerhalb dieser Konstellationen, die im ersten Band im Überblick und ausführlicher in den jeweiligen Bänden dieser Buchreihe dargestellt werden.

Beim Handlungstypus „Beratung“ handelt es sich um eine Tätigkeit, die von der „Alltagsberatung“ durch Laien bis hin zur Anwendung hoch differenzierter und methodisch ausgefeilter Verfahren durch speziell ausgebildete Fachkräfte in der professionellen Beratung reicht. Professionelle Beratung wird in unterschiedlichen Arbeitsfel-

dern bei vielfältigen Problemlagen praktiziert. Die Fokussierte Beratung wiederum ist eine spezielle Form fachlicher Beratung in Einrichtungen und Praxen mit thematischen Schwerpunkten (Abb. 1). Die Bandbreite der *Probleme*, die Gegenstand der Fokussierten Beratung sind, reicht von

- kurzfristigen bis längerfristigen somato-psychischen Konflikten (Opfer von Gewalt oder sexuellem Missbrauch, Traumatisierung, Suchtentwicklung, ...),
- psycho-sozialen Problemen (Erziehungsschwierigkeiten, Trennung und Scheidung, Lernschwierigkeiten, Mobbing, ...),
- ökonomischen Notlagen (Schulden, Arbeitslosigkeit, Armut, ...)
- bis hin zu kulturspezifischen Konflikten (Migration, religiöse Zugehörigkeit, ...).

Die meisten Beratungseinrichtungen haben sich auf eine dieser Problemlagen spezialisiert. Da aber neben und hinter einem Problem meist in Wechselwirkung dazu andere Probleme stehen, müssen diese natürlich erkannt und gewürdigt werden. Einer multifaktoriell bedingten Problemlage muss eine multiprofessionelle Hilfe entsprechen. Das heißt dann auch, dass für jede Beratungseinrichtung die Kooperation mit anderen Einrichtungen verpflichtend ist, um den Beratungsprozess so zu gestalten, dass er im Sinne der KlientInnen positiv verläuft (Vernetzungsnotwendigkeit, s. u.). In Schuldnerberatungen müssen etwa Probleme bezüglich Arbeitslosigkeit, Alkoholmissbrauch, Partnerschwierigkeiten, psychischer Schwächen u. a. mit thematisiert und je nach deren Bedeutsamkeit durch das Zusammenwirken mit anderen relevanten Einrichtungen und Professionen behandelt werden.

Was die *Beratungseinrichtungen* darüber hinaus verbindet und damit den Handlungstypus „Fokussierte Beratung“ kennzeichnet sowie von den anderen Handlungstypen der Buchreihe unterscheidet, lässt sich – neben den spezifischen Problemlagen – durch die folgenden Merkmale verdeutlichen, die das jeweilige berufliche Handeln innerhalb eines Handlungstyps prägen (siehe die oben genannten Faktoren, die einen bestimmten Handlungstypus konstituieren):

Fokussierte Beratungen sind vom *Zeitumfang* sehr unterschiedlich. Einmalberatungen haben häufig einen eher informativen Charakter (Was bietet die Einrichtung für meine Probleme?), können aber auch Teil einer Krisenintervention sein (z. B. akuter Rückfall mit anschließender Einweisung in eine Klinik wegen Selbstgefährdung).